Krakauer Zeitung.

Nr. 47. Mittwoch, den 26. Februar **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 5219.

Der Bezirksvorsteher in Czarny Dunajec, Johann Schoen hat den Betrag von Einhundert Gulden öst. Währ. für Schulzwecke in der Art gewidmet, daß hiefür Obligationen und zwar um 60 fl. öst. W. für die Trivialschule in Czarny Dunajec und 40 fl. W. für die Trivialschule in Choholów angekauft, und die entfallenden Interessen zum Ankaufe von Prämienbüchern für die genannten zwei Schulen verwendet werden.

Diese gemeinnützige, die Förderung der Volksbildung bezweckende Spende, wird mit dem Ausdrucke der verdienten Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 13. Februar 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den pensionirten Hauptmann, Karl Wolfram, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Wolmar" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Februar d. J. den Hofrath des bestandenen Preßburger Oberlandesgerichtes, Wenzel Hikisch, zum Hofrathe des obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Februar d. J. den griechisch-katholischen Pfarrer, zugleich Landdechant und Volksschulen-Districtsaufseher zu Sokal, Johann Ciepanowski, zum Ehrendomherrn an dem Przemysler griechisch-katholischen Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Februar d. J. dem Maurermeister zu Eyers in Tyrol, Jakob Winterholer, in Anerkennung der von ihm bei dem Brande im Dorfe Laas an den Tag gelegten muthvollen und aufopfernden Thätigkeit, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den dermaligen Gymnasial-Supplenten, Adalbert Rypel in Bochnia, zum wirklichen Lehrer für das Gymnasium in Rzeszów ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Februar.

Ueber die Rede, welche Prinz Napoleon im Senate gehalten, schreiben die NN.: Prinz Napoleon spricht und ganz Europa zittert vor dieser Sprache. Und doch sind es nicht die pomphaften Worte des rothen Prinzen, welche diese Sensation hervorrufen, sondern das Schweigen des Kaisers zu diesen Worten. Denn daß der Sohn Jerome's es nicht wagen würde, solche flammende Blitze in die Welt zu senden, wenn er nicht der vertraulichen Zustimmung seines mächtigen Vetters gewiß wäre, darüber ist alle Welt einig. In der That sind es nur die Ausflüsse einer und derselben bonapartistischen Seele, welche den klugen Staatsmann Louis Napoleon schweigen und den heißblütigen Volksmann Jerome Napoleon reden lassen. Die Herren Thouvenel, Walenski, Billault u. s. w. sind gut genug, um Noten zu wechseln und offizielle „Aufklärungen" zu geben; sie sind das gewöhnliche Handwerkszeug des großen Meisters. Aber wo es gilt, den eigentlichen Volkston im europäischen Konzerte anzuschlagen, wo der napoleonische Geist in leibhaftiger Gestalt vor die Massen treten soll, da tritt er auch in der Person des Kaisers oder seines erlauchten Vetters auf die öffentliche Bühne. Dann sind es ipsissima verba eines Napoleoniden, welche Frankreich und Europa zu hören bekommen. Darum allein verdient auch die heutige Rede des Prinzen Napoleon allgemeine Beachtung nicht ihres sturmbewegten Inhaltes wegen, nicht wegen der nackten Drohungen, die sie gegen den ganzen Bestand des heutigen Europa schleudert, oder wegen der demokratischen Betheuerungen, welche so wohlklingend sich vernehmen lassen, sondern einzig und allein deshalb, weil diese Rede aus dem Munde eines dem Kaiser nahestehenden Prinzen eine Steigerung in der Leidenschaftlichkeit, eine immer offener heraustretende Feindseligkeit gegen die bisherigen Prinzipien der Legitimität und des Völkerrechtes aufweist, so daß kein Zweifel darüber möglich ist, der Bonapartismus erachte die Zeit vollständig reif für die Verwirklichung seiner Ideen und er halte sich für vollkommen gerüstet zu einem baldigen Triumphzuge durch das ihm befreundete und verpflichtete Europa! — —

Der „Botschafter" nimmt die Sache leichter. Er schreibt: Nach einem heutigen Telegramm hat der Prinz Jerome auch dieses Jahr sein Pensum wieder abgeredet. Das Kaiserreich hat bekanntlich zwei Gesichter, ein legitimisches, welches der Kaiser selbst als Repräsentant der gesetzlichen Ordnung zur Schau trägt, und ein revolutionäres, welches Vetter Jerome von Zeit zu Zeit und namentlich dann schneiden muß, wenn das legitimistische Antlitz des Kaisers dem Clerus und dem römischen Stuhle allzu freundlich zugelächelt hat. Das Letztere hat bekanntlich in neuester Zeit stattgefunden durch die Erklärung, daß Rom occupirt und dem heil. Vater erhalten bleibe. Damit ist freilich die revolutionäre Partei nicht sehr zufrieden und da diese Partei ein unentbehrliches Stück in dem Apparate der französischen Politik bildet, so wurde Prinz Jerome auf die Tribüne geschickt, um dort sein revolutionäres Gesicht zu schneiden.

Die Rede des Prinzen Napoleon, schreibt die „Ostd. Post" ist offenbar nur ein Brillantfeuerwerk. das keinen andern Zweck hat, als zu brilliren. Zu der Apanage, die der Prinz von seinem Vetter bezieht, gehört in neuerer Zeit auch die, daß er alljährlich eine kokette, flunkernde Rede im Senate loslassen darf. Praktische Geltung haben diese Posaunenstöße nicht, wie das Beispiel vom vorigen Jahre bewiesen hat.

Nach einem Sitzungsbericht der belgischen Independance erhob sich nach der Rede des Prinzen ein entsetzlicher Tumult, von allen Seiten verlangte man den Ordnungsruf gegen „Se. Kaiserliche Hoheit." Der Präsident Barthe, der General Marquis de Lawoëstine, der Herzog von Caumont-Laforce und Graf Ségur d'Anguesseau protestirten gegen eine solche Sprache im Allgemeinen und viele Ausdrücke im Besonderen. Selbst Präsident Troplong erhob sich vom Präsidentenstuhl und beklagte, daß „Se. Kaiserl. Hoh. so traurige Erinnerungen wachgerufen, die überdies nicht einmal historisch richtig wären." Auch ein alter Getreuer des ersten Kaisers, der Baron Lacrosse, stand auf und erklärte die Aeußerungen für historisch unrichtig; denn „er sei damals immer an der Seite des Kaisers" gewesen. Nach dem Berichte herrschte eine unglaubliche Aufregung; man mag danach den Eindruck der Rede „Seiner Kaiserlichen Hoheit" ermessen. Nach der Rede protestirte noch der Marquis von Larochejacquelin und endlich erklärte auch der Minister Billault im Namen der Regierung sich gegen die Ausführungen des Prinzen. Der Minister sagte: „Der Kaiser läugnet seine Abkunft (von der Revolution) nicht, aber er will die Revolution „pure, honnête, moderée" ohne jeden Exceß. Er wird nie die socialen und religiösen Grundlagen vergessen, auf welche er sich stützt." „Der Minister schloß mit einer Mahnung zur Mäßigung.

Die Note des Moniteur über das in Rom beabsichtigte Concil, schreibt man der KZ. aus Paris ist weit schärfer ausgefallen, als man nach den diplomatischen Behandlungen über diesen Punkt in Rom voraussehen mochte. Man hatte bei Cardinal Antonelli nur den Wunsch ausgesprochen gehabt, daß die Einladung nicht obligatorisch sein und daß sie nur an eine gewisse Anzahl von französischen Bischöfen gerichtet werden solle. Monsignore Chigi hatte am 20. d. M. mit Herrn Thouvenel eine Unterredung, um über den Ton und den Gehalt dieser Note Aufklärung zu verlangen, und er hat die ihm hierüber ertheilte Antwort sofort nach Rom berichtet.

Man schreibt von Rom, 18. Febr., daß Cardinal Antonelli ein Rundschreiben an alle päpstlichen Nuntien erlassen hat, um ihnen den vollständigen Verlauf seiner bekannten Unterredung mit Marquis Lavalette mitzutheilen. Mehr als die Hälfte dessen, was in dieser Unterredung gesagt worden, soll in der Depesche vom 18. Jänner fehlen. Der Cardinal gibt nun in dem Rundschreiben das Fehlende, das sich größtentheils speciell auf Piemont bezieht. Der Cardinal hatte, wie er angibt, sofort, nachdem Marquis Lavalette sich von ihm entfernt, den Inhalt der Unterredung zu Papier gebracht und auch Hrn. v. Lavalette Kenntniß davon gegeben.

Nach Berichten der „K. Z." aus Turin bringt man die bekannte, sehr gemäßigte Proklamation des römischen National-Comité's in Verbindung mit einem Projekte, welches, wie man sagt, an maßgebender Stelle bereits seit einiger Zeit in Erwägung gezogen sein soll. Der Kaiser der Franzosen würde nämlich seine Truppen aus Rom zurückziehen, nachdem er von Seiten Italiens die moralische Garantie erhalten, daß die Grenzen des jetzigen Kirchenstaates nicht verletzt würden. Eine Revolution im Innern müßte natürlich ebenfalls verhindert werden, und das Comité scheint diese Aufgabe übernehmen zu wollen. Es würde also dadurch erreicht, daß sich die päpstliche Regierung und ihr Volk nochmals frei gegenüber ständen und daß die erstere zur Fassung eines entscheidenden Entschlusses genöthigt würde.

Die Berliner Stern-Zeitung hat neulich dem Wiener Cabinette zu Gemüthe geführt, dieses habe im Jahre 1850 „sein Wort verpfändet," daß die Wiedereröffnung des Bundestags keineswegs die Rückkehr zu den früheren Zuständen und Formen als letzten Zweck im Auge habe, sondern daß sie nur als Mittel zu einer den Zeitbedürfnissen entsprechenden Neugestaltung des Bundes dienen solle. Hierin lag der Vorwurf, daß die Reactivirung des alten Bundestags lediglich Oesterreich zur Last falle. Darauf nun antwortet die „Donau-Zeitung", daß Oesterreich die Bundesrevision 1851 auf der Dresdener Conferenz beantragt habe. Oesterreich habe damals vereint mit Preußen den Eintritt beider Mächte mit ihrem gesammten Gebiete in den Bund vorgeschlagen, und befürwortete die Zoll- und Handelseinigung mit dem Zollverein, für eine veränderte, den Machtverhältnissen besser entsprechende Stimmordnung am Bunde und für die Bildung einer Executiv-Behörde. Das seien die österreichischen Reformanträge in Dresden gewesen, und wenn Deutschland noch heute nicht sich im Besitze einer einzigen dieser von Oesterreich schon vor 11 Jahren beantragten Reformen befinde, so trifft die Schuld hiefür Preußen, welches Widerstand leistete und es vorzog, sich von dem Boden der freien Vereinbarungen auf den des alten Bundestags zurückzuziehen.

In Berlin sind augenblicklich fast sämmliche große Eisenproducenten Preußens versammelt, um gemeinsam ihre durch die Ausführung des französischen Handelsvertrages gefährdeten Interessen zu wahren. In den Vertragsverhandlungen soll nämlich Seitens der französischen Regierung ein sehr geringer Eingangszoll für französisches Eisen — dessen Production bekanntlich dort sehr gering ist — vorgeschlagen und erreicht worden sein. Dies hat sich die englische Regierung zu Nutzen gemacht, um auf Grund der bestehenden Verträge die Gleichstellung des englischen Eisens mit der meist begünstigten Nation zu verlangen. Hierdurch würde der bisher bestandene Schutzzoll gegen das englische und schwedische Eisen, auf dem die ganze einheimische Eisenproduction beruht, aufgehoben und, wie die Eisenproducenten erklären, diese vollständig ruinirt werden. Die Frage ist in dem Stadium, in dem sie sich befindet, sehr bedenklich und gleicht, wie ein Corr. des „Vat." sich ausdrückt, sehr einem „über den Löffel barbiren."

Es heißt, daß auch Frankreich, England und Rußland neuerdings in Kopenhagen angefragt hätten, welche Stellung Dänemark zu den von ihm 1851 und 1852 eingegangenen Verpflichtungen einnehme. Diese Anfrage begegnet verschiedener Auslegung, indem die Einen darin eine Unterstützung des Deutschen Standpunktes erkennen, Andere dies zwar nicht in Abrede stellen, aber sich doch nicht verhehlen, daß die Absicht, der Sache, so weit Schleswig in Frage kommt, ihren europäischen Charakter zu bewahren, dabei mitgewirkt haben dürfte.

Die Nachricht, Oesterreich habe der Schweiz eine Garantie-Allianz angeboten, wird nun auch in Briefen aus Bern als eine Pariser Tendenzlüge bezeichnet

General Scott soll wie erwähnt als Vermittler zwischen Mexico und den europäischen Mächten auftreten. General Scott kennt das Land und die Menschen und ist selbst in Mexico sehr hoch geschätzt — bot ihm doch die dortige liberale Partei unmittelbar nach 1848 die Präsidentschaft der Republik an! Möglich, daß Scott sogar den Befehlshabern der fremden Truppen und den Admiralen der Flotten einen wesentlichen Dienst leistet, da deren Aussichten keineswegs glänzend sind und da England sich, sobald seine Geldforderungen erledigt sein werden, sofort zurückziehen will. Während Spaniens Interesse bei dieser Expedition auf offener Hand liegt, ist dasjenige Louis Napoleon's noch nicht klar. Seine Regierung spricht sich darüber natürlich nur undeutlich aus. Es verlautet jetzt, daß sich in den Händen der Franzosen Bewilligungen mexicanischer Ländereien, so groß wie Frankreich, befinden, mit dem Vorrecht, 150,000 römisch-katholische Einwanderer französischen oder spanischen Ursprunges darauf anzusiedeln, und daß Louis Napoleon früher oder später diese große Mission ausführen werde.

†† Krakau, 26. Februar. Zur Jahresfeier der Reichs-Verfassung wurde heute Vormittag um 10 Uhr ein solenner Gottesdienst in der Kathedralkirche gefeiert, welchem sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten, der Stadtausschuß und viele Andächtige beiwohnten. Am Schlusse des Hochamtes wurde die Volkshymne intonirt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses am 24. Februar. Tagesordnung: Fortsetzung des Berichtes über das Preßgesetz.

§. 28 wird ohne Debatte angenommen.

Zum Schlußsatze des §. 29 stellt Graf Leo Thun den Antrag, die Worte „Obsorge und" wegzulassen.

Fürst Jabłonowski macht darauf aufmerksam, daß dann auch in den §. 33 die Worte „pflichtmäßige Aufmerksamkeit" aufzunehmen seien.

Der Antrag Thun wird angenommen.

Zu §. 30 spricht Fürst Jabłonowski. Es müßten dem Beschlusse des Hauses zu §. 29 entsprechend hier die Worte „pflichtmäßige Aufmerksamkeit und pflichtmäßige Obsorge" eingeschaltet werden.

v. Rizy schlägt vor dem Sprachgebrauch des Gesetzes gemäß die Worte „die Verantwortlichkeit für Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge ꝛc." einzuschalten.

Fürst Jabłonowski zieht seinen Antrag zurück; das Amendement Rizy wird angenommen.

Die §§. 31 und 32 werden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 33 werden redactionelle Verbesserungen des Fürsten Jabłonowski und Freiherrn v. Krauß angenommen.

Die §§. 34, 35, 36, 37 werden ohne Debatte angenommen.

Zu §. 38 spricht Graf Leo Thun, indem er in ausführlicher Rede die Gründe angibt, welche ihn bestimmen, den Grundgesetzen dieses Paragraphes beizutreten. Er könne sich nicht verhehlen, daß Gefahren durch dieselben heraufbeschworen würden, denen nur durch ein strenges Festhalten an den conservativen Ideen von Seite der Regierung sowohl, als des Volkes begegnet werden könne. Redner wird vom Präsidenten zweimal zur Sache gerufen.

Die §§. 39 und 40 werden ohne Debatte angenommen.

Nach der „A. C." soll der Entwurf für ein neues Theatergesetz in der nächsten Sitzung dem Reichsrathe vorgelegt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. Febr. Se. k. k. Apostolische Majestät haben außer den für die durch Ueberschwemmung betroffenen Komitate in Ungarn bereits allergnädigst gespendeten 10.000 fl. ein weiteres Allerhöchstes Gnadengeschenk von 10.000 fl. dem ungarischen Hofkanzler allergnädigst zustellen zu lassen geruht.

Nächsten Samstag wird bei Ihrer k. H. der Frau Erzherzogin Sophie ein Kammerball abgehalten werden. Es ist dies das einzige Ballfest, welches heuer am Hofe stattfindet.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben zum Bau der Kalvarienkirche in Pilgram 500 fl. zu spenden geruht.

Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer haben für die in den Landgemeinden Niederösterreichs durch Ueberschwemmung Verunglückten den Betrag von 500 fl. dem k. k. n. ö. Statthalterei-Präsidium gnädigst übergeben.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Joseph haben dem von Dekan Dr. von Vizanik gegründeten Verein zur Unterstützung mittelloser Med. Dr.-Witwen und Waisen für die von dem Vereine vorbereitete Effecten-Lotterie 100 fl. huldvoll gespendet. Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Maximilian d'Este dem hiesigen Marien-Vereine zur Heranbildung guter Hausmägde einen Beitrag von 200 Gulden.

Se. k. H. der Prinz von Wales ist am 21. d. M. früh 7¼ Uhr von Pola auf der Yacht „Osborne" in Gravosa angekommen; er fuhr von dort um 10½ Uhr Vormittags wieder ab, passirte um 1 Uhr Mittags Megline, um sich nach Cattaro zu begeben, von wo er um 4½ Uhr Nachmittags wieder zurückkehrte, um die Reise nach dem Süden fortzusetzen. In Pola, wo er am 10. angekommen war, ist Se. k. Hoheit mit Geschützsalven begrüßt und an Bord seiner Yacht von dem Stadt- und Festungscommandanten General v. Scudier und dem Hafenadmiral Linienschifscapitän Morelli bewillkommt worden. Se. k. Hoheit begab sich hierauf ans Land, wo Pferde bereit standen, und besichtigte die Alterthümer, sowie mehrere Forts und Aerarialgebäude. Abends wurde das Amphiteater beleuchtet. Der Prinz drückte den beiden oben genannten Herren seinen Dank für den festlichen Empfang in den herzlichsten Worten aus.

Se. Hoheit der Herzog Ernst von Coburg ist heute Mittag mit der Frau Herzogin und Gefolge mit dem Schnellzuge der Westbahn hier eingetroffen und auf dem Perron des Bahnhofes von Sr. Hoheit dem Herzoge von Coburg ꝛc. empfangen worden.

Das Befinden des Baron v. Zedlitz hat sich heute wesentlich verschlechtert.

Der k. k. Oberstkämmerer und Oberst-Theater-Director, Herr Graf v. Lanckoronsky, ist gefährlich erkrankt und wurde heute Nacht mit den Sterbesacramenten versehen. (Nach späteren Berichten hat sich sein Befinden etwas gebessert.)

In Bezug auf die vom oberösterreichischen Landesausschuß gegen den Statthalter in Linz, Freiherrn v. Bach, eingereichte Besitzstörungsklage erfährt man, dieselbe sei in erster Instanz dahin entschieden, daß diese sich als incompetent erklärt habe, gegen die von der obersten Staatsgewalt verfügte Maßregel einzuschreiten. Das Staatsministerium, schreibt die „Wiener Ztg." hat sich aber dessenungeachtet zu einer gütlichen Beilegung bereitwillig gezeigt und zu diesem Ende einen landesfürstlichen Commissär nach Linz gesendet. Durch dessen Vermittlung ist die Angelegenheit unbeschadet der definitiven Austragung im verfassungsmäßigen Wege einstweilen befriedigend ausgeglichen worden.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Klagenfurt fordert in einem Aufrufe die Bewohner auf, die Feier des 26. Februar mit der Gründung eines Fondes zur Errichtung einer Turnhalle zu begehen, welche mit dem Volksschulwesen in unmittelbare Verbindung treten soll.

Die Hermannstädter Communität hat in ihrer Sitzung vom 19. d. das Operat der Siebener Commission mit überwältigender Majorität unverändert angenommen.

„Ost und West" wird aus Fiume telegraphirt, daß die dortige jüngste Comitats-Congregation unter Anderm auch die Abschaffung der österreichischen Polizei-Aemter in Kroatien, Ausscheidung des kroatischen Küstenlandes aus der Jurisdiction der Central-Seebehörde und Ernennung eines Comité's zur Beförderung des Eisenbahnbaues von Karlstadt nach Fiume beschlossen habe. Professor Kazali wurde zum Ehrenmitglied des Comitatsausschusses ernannt.

Die venetianische Central-Congregation, welche schon im Jahre 1858 eine Reform der administrativen Gemeindenormen beantragt hatte, ist nunmehr vom Staatsministerium aufgefordert worden sich zu äußern, ob sie es nicht mit Bezug auf das Staatsgrundgesetz vom 26. Februar v. J. vorziehe, weitere Reformen in der Gemeindeordnung, die dem Geiste der neuen constitutionellen Formen entprechen, in Antrag zu bringen. Die Central-Congregation hat auf Grund dieser Anfrage eine Special-Commission aus ihrer Mitte gewählt, welche die Prüfung der Gemeindeordnung vorzunehmen und neue Vorschläge vorzulegen hat. — Die Stellung der Recruten der Stadt Venedig wurde am 21. beendet und das Contingent durch die erste Altersklasse gedeckt.

Deutschland.

Der bereits telegraphisch erwähnte Leitartikel des „Dresd. J.", bespricht ausführlich das sächsische Reformproject, das sich als eine Propositionsschrift dargeboten habe, in welcher alle Puncte, die bei einer möglichen Reform in Frage kämen, den deutschen Bundesregierungen offen zur Discussion gestellt worden seien, und das allen seit längerer Zeit als die wichtigsten Fragen der Reform angesehenen Puncten ihre Stellung zu verschaffen gesucht und dabei nicht die Linie überschritten habe, innerhalb welcher sich aus den verschiedenen gegebenen Verhältnissen die Möglichkeit einer Reform zu bewegen geschienen. Dies Bestreben sei nicht verkannt worden; selbst die preußische Regierung habe den im sächsischen Programm enthaltenen Vorschlag, eine Nationalvertretung am Bunde durch Delegation seitens der Einzellandtage herzustellen, angenommen. Nachdem seitens der größten deutschen Regierungen so unumwunden die Dringlichkeit der Bundesreform anerkannt worden, dürfte man mit Zuversicht erwarten, daß die Reformverhandlungen nicht wieder zu einem andauernden Stillstande gerathen würden; die Dinge lägen in dieser Beziehung weit günstiger als zur Zeit der Dresdener Conferenzen, wo man, ermüdet von den revolutionären Erscheinungen der letzten Jahre, nur überhaupt einen gemeinsamen Rechtsboden habe wiedergewinnen wollen. Immer dringender müsse sich die Ueberzeugung geltend machen, daß die Bundesreform nur aus einem Kompromiß Aller hervorgehen könne, bei dem Jeder, sei er conservativ oder liberal gesinnt, sei er Absolutist oder Demokrat, Centralist oder Föderalist, in ein verhältnißmäßiges Opfer von seinen Ansprüchen willige. Keinenfalls würde die sächsische Regierung durch den Lärmen, mit welchem die Parteipresse bisher die diplomatischen Verhandlungen in der Bundesreform-Angelegenheit begleitet habe, erschüttert werden, denn die Erfahrung berechtige, zu sagen, daß die Parteipresse nur durch die Vereitelung jedes ordnungsmäßigen Reformversuchs in ihrem Sinne vorwärts strebe. Mit ganz besonderem Mißfallen wird dann die Haltung der preußischen Presse kritisirt, die als Beweis dafür angeführt wird, daß in der identischen Note die Gefahren, welche der Zukunft Deutschlands bei gewissen Umgestaltungs-Eventualitäten drohten, nicht zu schlimm geschildert seien, und bezüglich deren die Behauptung zu motiviren versucht wird, daß sie sich nur aus dem Zustande des Parteiwesens in Preußen erklären lasse. Insbesondere werden die Behauptungen in der preußischen Presse, daß es den Regierungen, welche die identische Note überreicht, gar nicht Ernst mit den diskutirten Reformen gewesen sei, als niedrige Verleumdung der ernstesten und gewissenhaftesten Absichten zurückgewiesen. Uebrigens lasse sich aus der preußischen Depesche vom 14. Februar nicht entnehmen, was auf eine Gefühlsübereinstimmung der preußischen Regierung mit dem Preßsturme schließen lasse. Die Versicherung, daß die preußische Regierung in der gewissenhaften Erfüllung ihrer Bundespflichten keinem ihrer Bundesgenossen den Vorweg einräume, zusammengehalten mit der am Schlusse der preußischen Depesche stehenden Bemerkung, daß Preußen seine Entschließungen von der Prüfung eines weiteren Reformvorschlags abhängig machen werde, könne die Hoffnung darauf erhalten, daß eine Basis für gemeinsame Berathungen aller deutschen Bundesgenossen über eine „zeitgemäße Bundesreform" gefunden werde.

Die „National-Zeitung" meldet: In der am 24. d. abgehaltenen ersten Sitzung der Commission des preußischen Abgeordnetenhauses für die deutsche und italienische Frage begannen die Verhandlungen über erstere. Nach dem Vortrage des Referenten sprach der Minister des Auswärtigen über die Stellung der Regierung zu den vorliegenden Anträgen. Der Standpunkt der Regierung sei in den bekannten neuesten Noten dargelegt. Sie erkenne die Nothwendigkeit einer Vereinigung der deutschen Staaten zu einheitlicher Leitung der militärischen und diplomatischen Angelegenheiten, welcher eine parlamentarische Vertretung zur Seite stehe, an. Da die Verwirklichung solcher Vereinigung von Unterhandlungen abhänge, könne man sich über den Umfang derselben nicht aussprechen, die Regierung erkenne das Abgeordnetenhaus berufen, sich gegenwärtig über diese Frage auszusprechen und werde ihr ein Ausspruch, mit ihrer eigenen Auffassung übereinstimmend, willkommen sein. Namentlich finde sie Unterstützung ihrer Bestrebungen in dem Antrage von Albrecht und Genossen (von der Fraction Grabow); der Antrag von Schulze und Genossen (Fortschrittspartei) stimme zwar mit dem erstgenannten in der Richtung überein, gehe jedoch von principiellen Voraussetzungen aus, denen die Regierung nicht zu folgen vermöge. Der Antrag Bresgen sei auch in der Richtung mit dem Regierungsstandpunkt nicht übereinstimmend. Wir haben diese Anträge in Nr. 42 mitgetheilt. Der erste Antrag der beiden constitutionellen Fractionen hält das Bernstorfsche Project und engern Bund unter Preußens Oberhoheit und völkerrechtliche Verbindung mit Oesterreich fest. Der Antrag der „Fortschrittspartei," verlangt die militärische, diplomatische und handelspolitische Führerschaft Preußens sans phrase und endlich will ein dritter Antrag von Bresger und Genossen (rheinische Abgeordnete) Centralgewalt und Parlament für die deutsche Nation und erklärt es für dringend geboten, daß die Regierung „um sich die zur Erreichung dieses Zieles nöthige Sympatie der deutschen Volksstämme zu erwerben und zu sichern, vor Allem den freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung in ihrer ursprünglichen Größe, die Umgestaltung aller Einrichtungen im Staate, welche mit derselben nicht vollständig im Einklange sind, ernst und käftig in die Hand nimmt."

Nach einer Correspondenz der „Osts.-Ztg." aus Posen ist seitens des Oberpräsidenten der Provinz an den Erzbischof v. Przyluski das Ansuchen gestellt worden, gegen diejenigen Geistlichen, welche wegen politischer Vergehen gerichtlich verurtheilt sind, angemessene Disciplinarstrafen eintreten zu lassen. Es könnte sonst in der Masse der katholischen Bevölkerung die Meinung geweckt werden, daß Vergehen gegen die Sicherheit des Staates vom Standpunkte der Kirche nicht straffällig seien. Der Erzbischof hatte ja auch in seinem Schreiben an den Cultusminister vom 5. Decbr. v. J. die bestimmte Zusicherung gegeben, Vergehen gegen die Staatsgesetze seitens der Geistlichkeit, falls sie erwiesen seien, auch seinerseits im Disciplinarwege strenge zu rügen. Dennoch hat der Erzbischof diese Forderung entschieden abgelehnt. Mit derselben Entschiedenheit verharrt derselbe auch bei seiner Weigerung, dem wiederholten Ansuchen des Oberpräsidenten nachzukommen und eine ernste Abmahnung von politischen Demonstrationen an die Geistlichkeit zu richten. Noch ein dritter Conflict besteht zwischen dem Oberpräsidium und dem erzbischöflichen Ordinariat wegen Weglassung der Gebete für den König, die königliche Familie, das Kriegsheer usw. in den polnischen Gebet- und Gesangbüchern.

Das freisprechende Urtheil des holsteinischen Obergerichts zu Glückstadt in der bekannten Klagsache gegen den Kieler Advokaten Lehmann ist am 20. d. publicirt worden. Das Obersachwalteramt hat gegen diesen Spruch Recurs an das holstein-lauenburgische Ober-Appellationsgericht zu Kiel eingelegt.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Der „Moniteur" meldet: „Die Summe der $4\frac{1}{2}$procentigen Renten, die in den Departements bis zum 20., in Paris bis zum 21. zur Umwandlung vorgelegt wurde, betrug 35 Millionen. Die Zahl der Inhaber beträgt 59,618." — Heute hielt im Quartier Latin Professor Renan seine erste Vorlesung über die indo-europäischen Religionen. Nahe an sechshundert Personen hatten sich eingefunden. Herr Guéroult hatte bekanntlich gestern Alarm geschlagen, in der Opinion Nationale angekündigt, daß der katholischen Partei angehörige Studenten eine Demonstration gegen Renan machen wollten, und deßhalb die anders denkende Jugend aufgefordert, sich in Masse dorthin zu begeben, um es zu verhindern. Dieses war nun auch geschehen. Guéroult ärntete dafür keinen Dank, denn als die katholischen Studenten vor der Ankunft des Professors in ein formidables: A bas Guéroult! ausbrachen, stimmten die andern, bei denen der Redacteur en chef der Opinione Nationale wegen seiner regierungsfreundlichen Politik schlecht angeschrieben steht, mit aller Energie ein, riefen aber dann, wahrscheinlich um gegen die Katholiken zu protestiren: „Nieder mit den Jesuiten!" Als Renan erschien, brach der Sturm mit aller Wuth los; der Professor hielt aber Stand und parlamentirte über eine Viertelstunde mit den Studenten, bis es ihm endlich gelang, seine Vorlesung zu beginnen und zu Ende zu führen. Während derselben wurden aber ohne Aufhören Protestationen laut. Man rief: Vive Michelet! vive Jules Favre! vive Pelletan! vive Guinet! vive Victor Hugo! vive Voltaire! Einen Augenblick, als Renan von seiner Aufrichtigkeit sprach, wurde von allen Seiten gepfiffen, und als er sagte, die französische Revolution habe durch Excesse öfters die Freiheit compromittirt, theilte sich der Saal in zwei Parteien. Die einen riefen: Ja! Ja! die anderen: Nein! Nein! Es war ein Höllenscandal. Renan erwarb sich aber auch einmal den Beifall seiner Zuhörer. Er suchte nämlich zu beweisen, daß Jesus Christus den Cultus des Herzens und des Geistes, aber nicht einen von dem äußeren Gepränge der Politik umgebenen Cultus habe errichten wollen. Diese Worte wurden mit stürmischem Beifall begrüßt. Auf dem freien Platze vor dem Collège de France ging es ebenfalls stürmisch her. Der Platz war von einer dichten Menschenmenge bedeckt. Die wildesten Rufe erklangen. Einmal sang man nach der bekannten 1848er Melodi: Pas d'About! Pas d'About! was eigentlich gerade nicht dazu gehörte. Aber noch ehe die Vorlesung beendet, war die Polizei eingeschritten und hatte die Menge in die Nebenstraßen zurückgedrängt. Als das Auditorium den Saal verließ, war der Platz von einer großen Anzahl Polizei-Agenten besetzt. Verhaftungen sollen vorgefallen sein. Die Aufregung im Quartier Latin ist groß. — In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichtes wurde das Urtheil gegen den „Courrier du Dimanche" wegen Veröffentlichung des Artikels „La Liberté comme en Autriche" bestätigt und die Appellanten in die Kosten verurtheilt. — Die berühmte Passage Mirès ist jetzt für die Summe von 3.433,000 Fr. und das Hotel Mirès in der Rue de Richelieu für 995,000 Fr. zugeschlagen worden. — About ist selbst auf dem Viehmarkte durchgefallen. Einer der designirten Fastnachts-Ochsen, der Gaëtana getauft war, wurde von der Commission zurückgewiesen.

Aus der Adreßdebatte im französischen Senat am 20. d. tragen wir noch folgendes nach: Graf Ségur d'Aguesseau drang darauf, daß man dem Kaiser zwei Thatsachen zur Kenntniß bringe: 1. Ein bedauerswerther Gewaltmißbrauch gegen eine sehr achtungswerthe und allen Katholiken theure religiöse Gemeinschaft von Laien. 2. Der einer Presse bewilligte Schutz, welche in frechster Weise alles beschimpfe, was die Religion betreffe. Er habe nicht nöthig, sagt der Redner, eine Lobrede auf die St. Vincenz-Gesellschaft zu halten, von der er außerdem ein Ehrenmitglied sei. Ihr Lob sei in dem Circular selbst enthalten, das sie betroffen habe. Was den zweiten Punkt betreffe, so habe er sich seit zwei Jahren die traurige, mühevolle und verdrießliche Arbeit gemacht, diese Journale durchzulesen, und er hebe hervor, daß diese Journale (Redner führt hier Stellen aus dem „Siècle" und der „Opinion nationale" an) nicht eine einzige Verwarnung erhalten hätten. Er sage noch mehr, er behaupte, daß sie vom Minister beschützt würden, was dadurch klar bewiesen werde, daß man einen Director dieser Journale zum Regierungs-Candidaten mache. Diese Worte riefen schon eine große Aufregung hervor, es erhob sich aber ein wahrer Sturm, als Graf d'Aguesseau im Verlauf seiner Rede folgende Fragen aufstellte: „Glaube man nicht, daß dieser solch revolutionärem Gebahren verliehene unheilvolle Schutz auf's Neue die Pyramide (des Kaiserreichs) zum Wanken bringen könne, welche man so glorreich auf ihren Grundlagen aufgerichtet habe? Sei man außerdem nicht häufig betrübt gewesen, zu sehen, daß die Administration des Reiches (denn man müsse den Muth haben, es zu sagen, so peinlich es auch sei) sich in so compromittirenden und unklugen Händen befinde? (Reclamationen, Lärm.) Seiner Ansicht nach sei es die Pflicht des Senats, die Gefahr dieser sich verlängernden Situation hervorzuheben, damit der Kaiser, wenn er wolle, bei Zeiten den Grafen v. Persigny verhindern könne, unfreiwillig der Polignac des Kaiserreichs zu werden."

Herr Pietri, einer der Vertrauten L. Napoleons, ehemals Polizeipräfect von Paris, sprach über die römische Frage. Er sagt unter Anderm: „Man muß Rom trotz alledem und alledem retten, obgleich es sich zu Grunde richten will! man machte der päpstlichen Regierung neue Vorschläge! Wenn die päpstliche Regierung sie abweist, mögen Frankreich und Italien einen Entschluß fassen, welcher den gebieterischen Forderungen der Situation entspricht; die französische Regierung möge, ohne die geheiligten Interessen der Religion zu kompromittiren, an die Abberufung ihrer Truppen aus Rom gehen und zugleich die sichersten und vollständigsten Garantien zu Gunsten der persönlichen Unabhängigkeit des heil. Vaters und der Autonomie seiner geistlichen Gewalt stipuliren."

Herrn Petris Aeußerung über die römische Frage gab zu stürmischen Scenen Anlaß; als er sagte: „Auch wir sind Katholiken," unterbrach ihn Baron Heeckeren mit den Worten: „Nach Ihrer Façon!" — Petri: Nach meiner Façon allerdings. Ich bin kein Kapuziner; das ist der ganze Unterschied, aber ich bin ein guter Katholik. Ich habe in meinem öffentlichen Leben gesehen und darüber nachgedacht (man lacht) und ich habe viele Leute gesehen, die von Katholicismus sprachen und weiter nichts als verkappte Voltairianer sind, welche die Larve vorbinden, um Krieg gegen die Regierung zu führen. — Heeckeren: Erzählen sie uns doch das weiter! (Es mischen sich noch andere Senatoren, worunter mehrere Kardinäle und der Präsident selbst, in diese Discussion, die endlich in folgender Weise abschließt:) Petri: Wenn ich jemals die Biographie der Leute schreibe, welche in Religion speculiren, so soll ihre Neugierde befriedigt werden. Ich habe übrigens keinen meiner Kollegen persönlich angreifen wollen. (Verworrener Lärm). — Heeckeren: Ich begreife nicht, daß ein ehemaliger Polizeipräfect eine Kammer, wie die unserige mit seinen geheimen Noten bedrohen kann. — Petri entgegnet, daß er seinerseits die Bemerkung des Herrn v. Heeckeren nicht verstehe; dieser müsse seine Geschichte besser wissen als er, und derselbe möge sie selber erzählen, wenn er wolle; er, Petri, habe ihn weder zu richten noch zu verdammen. — Präsident: Die Mitglieder des Senats müssen sich gegenseitig achten, wenn sie von dem Publicum geachtet werden wollen. Endigen wir also eine für die Würde des Senats so betrübende Debatte. — Dies eine Probe des parlamentarischen Tones, der in der Adreßdiscussion des Senats vorherrscht.

In der Sitzung des Senates vom 21. protestirte Graf v. Persigny gegen die Beschuldigungen des Hrn. de Segur; aber man sah ihm die Verlegenheit an. Er versicherte, er sei dem Kaiser und der Dynastie ergeben; eine ganz überflüssige Versicherung, da Jedermann ihm die Gerechtigkeit widerfahren läßt, daß er der aufrichtigste Freund des Kaisers; die Frage ist, ob er im wohlverstandenen Interesse der Dynastie zu Werke geht oder ob er, ohne es zu wollen, Arm in Arm mit der revolutionären Partei auf dem besten Wege ist, die Dynastie in's Unglück zu stürzen. Ohne, wie der Graf Segur, den Minister persönlich anzugreifen, beleuchtete der Marquis de Larochejacquelein in einer ganz vortrefflichen Rede das Preßregiment und die schauderhafte Zügellosigkeit der revolutionären Journale, denen der Minister carte blanche gebe. Der Marquis will eine gesetzliche Preßfreiheit, ohne welche die Regierung für alle Ausschreitungen der Blätter verantwortlich sei. Die Thatsachen und Citationen, die er zur Begründung seiner Sätze anführte, sind nach einander in unserem Blatte hervorgehoben und besprochen worden: die unsaubere Wirthschaft bei Gelegenheit des Banketts zu Ehren Ratazzis, auf dem ein Toast auf den Kaiser nicht ausgebracht werden durfte, während man Garibaldi hoch leben ließ; die Bosheit der revolutionären und gouvernementalen Blätter, von denen keines die Erklärung der Herren v. Grammont und v. Goyon aufnehmen wollte, daß die Turiner Erfindung, der Mörder Locatelli sei unschuldig verurtheilt und hingerichtet worden, eine wahre Infamie sei, und endlich jene (auch von uns erwähnte) Stelle des „Siècle", in welcher proclamirt wurde, es gebe keine von Gott eingesetzte Autorität — eine Blasphemie, welche ohne Erwiderung von Seiten des Ministeriums geblieben ist. Der Redner machte keinen Unterschied — und mit Recht — zwischen dem „Siècle" und Consorten und dem „Constitutionnel", und ein Senateur rief sogar aus, daß letzteres Blatt das schlimmste unter allen sei. Nachdem der Marquis die Ungeheuerlichkeiten der revolutionären Tagespresse aufgezählt hatte, rief er aus: „Und man erlaubt solche Nichtswürdigkeiten! Man ist Herr der Presse, man hat erklärt, daß man die absoluteste Autorität über sie behalten wolle, und man läßt solche Infamie geschehen!"

Baron Bourgoing sagte u. a:

„Was Ungarn betrifft, das vor kurzem noch so aufgeregt war und wo die Aufregung auf Grund des Zusammenhangs, den man mit der Gährung Italiens herzustellen versuchen konnte, Anlaß zur allgemeinen Unordnung hätte bieten können, so darf ich Sie nach den besten Quellen versichern, daß die Wirren, die vor einigen Monaten wirklich einen beunruhigenden Charakter hatten, beschwichtigt sind. Die guten Absichten des Kaisers werden nicht mehr verkannt; alle nur irgend möglichen Concessionen werden nach und gemacht werden, und um Ihnen von vornherein schlagende Facten zu citiren, sage ich Ihnen, daß die Steuerverweigerung von Preßburg bis Temesvar und von Temesvar bis Hermannstadt aufgehört hat. Der ungesetzliche Widerstand existirt nicht mehr und in mehreren Komitaten, wo die gewöhnlichen in den Tagen der Unordnung entfernten Steuereinnehmer durch die Localbehörden vertreten werden, erheben diese letzteren die Steuern und führen sie an den Staatsschatz ab. Die Bevölkerungen Ungarns haben einsehen gelernt, wie nachtheilig die unter ihnen hervorgerufene Aufregung ihren Interessen ist. Die magyarischen Landleute haben gleichzeitig mit den großen Grundherren Wünsche nach einer Versöhnung mit der souveraien Autorität ausgesprochen. Man muß dieses Land kennen, um überzeugt zu sein, daß eine losgetrennte Existenz desselben weder in seinem Interesse liegt, noch im Hinblick auf die gemischte Zusammensetzung seiner Bevölkerung möglich ist; Slaven und Magyaren, zwei verschiedene und oft miteinander feindlich rivalisirende Nationalitäten, wohnen auf demselben Gebiet untereinander; die Union Ungarns mit dem österreichischen Kaiserstaate, der ihm seine Immunitäten garantirt, ist eine Lebensnothwendigkeit; die Ausfuhr aus den reichen ungarischen Ländern kann nur durch die deutschen Provinzen Oesterreichs stattfinden und seine Wohlfahrt hängt von der Fortdauer dieser freien Verbindung ab. Die durch ihren Rang hervorragendsten Männer sind die Vermittler der mit Wien eröffneten Unterhandlungen gewesen. Die Esterhazys, die Apponyis, die Forgáchs haben ihren Einfluß aufgeboten, um die Differenzen auszugleichen und dieses Werk der Versöhnung verfolgt seinen Lauf. Mehrere aus ihrer Mitte, m. H., kennen diese Nation vom Schlachtfelde her, wo sie Ihnen als würdige Gegner erschienen sind. Ganz Europa kennt Ungarn aus der Geschichte seines lebhaften Widerstandes oder seiner begeisterten, ritterlichen Hingebung für das Haus Habsburg. Ein solches Volk geräth leicht in Aufregung; durch gute Maßregeln wird es jedoch immer versöhnt und alles berechtigt zur Hoffnung, daß die edlen und reinen Absichten des jungen Souverains die Oberhand behalten werden."

Die Antworts-Adresse des Corps législatif auf die kaiserl. Thronrede ist vom Präsidenten Grafen Morny verfaßt; sie schließt sich noch mehr als die des Senats den Worten der Thronrede an und enthält fast gar nichts Selbstständiges. Der Schluß lautet: „Mit Recht, Sire, haben Sie die Ueberzeugung, daß das Volk zu viel Gerechtigkeitssinn besitzt, um vorübergehende Leiden, welche fern liegende Revolutionen und Unzulänglichkeit der Ernte verschuldeten, Ihnen beizumessen. Mit Muth und Ergebung erträgt es den Stillstand der Arbeit und den hohen Preis der Lebensmittel, während es Ihre beständigen Bemühungen, sein Wohlergehen durch die Entwickelung allgemeiner Wohlfahrt zu fördern, anerkennt. . . . Sire! Der gesetzgebende Körper hat Ihnen noch seinen Dank dafür abzustatten, daß Sie ihn dieses Jahr noch mehr mit der Prüfung der Finanzen und der öffentlichen Ange-

legenheiten betraut haben; diese neue Initiative knüpft die Bande fester, die ihn an Ihre Politik fesseln. Lassen Sie Ihr Herz nicht in Trauer verfallen wegen einiger isolirter Ungerechtigkeiten; die Generationen, die jeden Tag verschwinden, nehmen die alten Vorurtheile und sogar die ehrenhaften Anhänglichkeiten mit sich in's Grab. Ganz Frankreich preist heute die Mäßigung, die Güte, die Gerechtigkeit und den Ruhm Ihrer Regierung. Die Oppositionen sind machtlos gegen einen Herrscher, der seine Größe auf seine Handlungen begründet und seine Kraft in der Unterstützung der öffentlichen Gewalten und in der Zuneigung des Landes sucht."

Schweiz.

Seit James Fazy in Genf gestürzt ist, erheben sich von allen Seiten Stimmen gegen den dortigen sogenannten Cercle des Etrangers, der, wie bekannt eine Spielhölle ist. In Genf liegt eine Petition an das Genfer Justiz- und Polizeidepartement auf, welche energisches Einschreiten verlangt. Wird das Spielhaus aufgehoben, so ist James Fazy, so behauptet man, finanziell ruinirt. Nur, weil dasselbe seine Haupteinnahme ist, wehrt er sich so heftig gegen eine solche Maßregel.

Großbritannien.

London, 22. Febr. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Alice, deren Gesundheit seit dem Tode des Prinzen Albert, ihres Vaters, angegriffen sein soll, ist gestern zur Stärkung derselben in die Nähe von Windsor zurückgekehrt und bleibt in New-Lodge, dem Landhause des belgischen Gesandten, Baron van de Veyer, bis J. Maj. die Königin mit Ihrer k. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen nach Windsor kommt, was am 7. März der Fall sein dürfte. Der Aufenthalt der Königin in Windsor wird diesmal auf keinen Fall ein langer sein, ob sie aber von dort nach London kommt oder nach Osborne zurückkehrt, ist noch nicht bestimmt. Ihre Maj. die Königin, welche bekanntlich angegangen worden war, sich über die Verwendung der für das ihrem Gemahl zu errichtende Denkmal eingelaufenen Beiträge zu äußern, hat sich für die Errichtung eines Obelisken mit entsprechenden Skulpturen an dessen Basis ausgesprochen.

Den officiellen Vorlagen der Admiralität zufolge befanden sich am Schluß des vorigen Jahres 337 Kriegsschiffe im activen Dienst oder zur Verwendung bereit. Verglichen mit dem vorhergehenden Jahre stellt sich eine Verminderung von 27 Fahrzeugen heraus. Die Zahl der Linienschiffe war von 27 auf 22 reducirt, die der Fregatten und Corvetten von 50 auf 41, die der Schaluppen und Kanonenboote von 106 auf 96 herabgesetzt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Februar. Nach der gestrigen ermüdenden Discussion über den Gesetzentwurf wegen Veränderung des Verfassungsgesetzes wurden die Berathungen über diesen Entwurf heute fortgesetzt. Procurator B. Christensen griff die zweideutige Politik der Regierung an; sich den Ausstellungen J. A. Hansens und Blixen-Fineckes anschließend, erklärte er nicht gegen den Regierungsvorschlag opponiren zu wollen, er werde aber Aenderungsvorschläge stellen auf Erweiterung des Wahlrechts und ein wirkliches Steuerbewilligungsrecht und verlangt ferner Ausdehnung des dänischen Grundgesetz auf Schleswig. Nachdem Andrä und mehrere andere Redner ihre früheren Aeußerungen wiederholt hatten, wurde der Gesetzentwurf mit 39 gegen 8 Stimmen (David, Andrä, Holstein-Holsteinborg, Moltke-Huitfeldt, Holstein, Winther, Kranold und Hagemann) der zweiten Berathung überwiesen. Auf Vorschlag H. Hages wurde die Niedersetzung eines Ausschusses von 9 Mitgliedern mit 41 Stimmen gegen 1 (Winther) beschlossen. — Der Gesetzvorschlag wegen Veränderung des §. 53 des Verfassungsgesetzes wurde nach kurzer Debatte der zweiten Berathung und einem Ausschuß von 5 Mitgliedern einstimmig überwiesen.

Italien.

In Turin erzählt man sich viel von einer heftigen Scene, die im Ministerconseil vorgefallen wäre. Den Anlaß hätte die Reise der drei radicalen Deputirten nach Caprera gegeben und zwischen Ricasoli und dem Könige sei es darüber zu einem ungewöhnlich scharfen Wortwechsel gekommen. Das Gerücht ist übertrieben, aber es liegt etwas zu Grunde. Die Abgesandten der Fortschrittspartei werden nämlich nicht verfehlen, bei ihren Versuchen, Garibaldi mit den Comité's zu versöhnen, einen besonderen Nachdruck auf manche Aeußerungen des Königs zu legen, die derselbe ohne besondere diplomatische Vorsicht auch in Gegenwart von Personen gethan, die nicht gerade dem engeren Kreise seiner Vertrauten angehören. Denn wenn Victor Emanuel sich auch in seiner Politik streng an das gemäßigte Programm halten will, so spricht er doch im Privatleben nach seinem Gefühle, d. h. so, als wenn der Krieg wo möglich schon in vier Wochen losbrechen sollte. Ricasoli hat nun nochmals die Gelegenheit ergriffen, einige Beschwerden und Bedenklichkeiten über diese Art und Weise des Königs auszusprechen, jedoch kann von einer Scene deshalb keine Rede sein.

Msgr. Hugius, Erzbischof von Newyork, ist in Rom angekommen. Er hatte vorher im Namen des Präsidenten Lincoln eine diplomatische Mission in Paris und London zu erfüllen.

Rußland.

Am 5. d. M. ist, wie die „Schl. Ztg." mittheilt, die Moskauer Adels-Versammlung geschlossen worden. Die Zeitungen berichten über die Verhandlungen nur bruchstücksweise; indessen scheinen die Verhandlungen bis zum letzten Augenblick politischer Natur und sehr bewegter Art gewesen zu sein. In dem einzigen Bericht über die Schlußsitzung, welchen wir bis jetzt gefunden haben, heißt es, nachdem erwähnt worden, daß viele Mitglieder am letzten Tage schon Moskau verlassen hatten, weiter: Von 12 bis 1 Uhr debattirten die Adelichen nach den Bezirken, aus Anlaß des Vorschlags des politischen Adels, an den Kaiser eine Adresse zu richten, und gegen vierzig Personen unterschrieben einen Protest gegen die Annahme des Vorschlags in der Gestalt, in welcher er eingebracht war, obgleich die Adresse am Tage vorher einstimmig angenommen und beschlossen worden war, sie dem Minister des Innern zu übergeben. Die Opposition sagte, daß sie im Allgemeinen übereinstimmend, die Abänderung einiger Einzelheiten fordert. Um 1 Uhr drängte sich Alles um den Gubernialtisch, wo das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen wurde. Darauf trat die Oppositionspartei auf, an deren Interessen namentlich der Geheime Rath Graf Orloff-Davydoff und der Wirkliche Staatsrath Besobrasoff theilnahmen. Der Letztere schlug vor, die Adresse noch einmal zu verlesen, indem er sagte, daß bei wiederholter, stiller, aufmerksamerer Beurtheilung dieses Gegenstandes sich neue Gedanken und Vorschläge zeigen würden. Unter den Anwesenden erhoben sich breite Erörterungen, wobei die Mehrzahl gegen die Opposition war, und dadurch schon von selbst ihren Antrag scheitern machten; außerdem sprach auch der Umstand für die Mehrheit, daß es im Allgemeinen unlogisch gewesen wäre, die Debatten über einen schon entschiedenen Gegenstand zu erneuern. Der Streit und die Erörterungen dauerten lange und hätten vielleicht noch nicht geendet, wenn der Adelsmarschall des Gouvernements, Herr Wynikoff, nicht erklärt hätte, daß die Frage schon entschieden und die Versammlung geschlossen sei. Diese Worte fanden laute Beifallsbezeugungen und Bravorufe. Nachmittags um 4 Uhr fand bei dem Kriegsgouverneur Tafel statt, sowohl für die Neugewählten wie für einige adelige Wähler. Bei diesem Bericht muß man den Inhalt der podolischen Adresse und der Debatte des vorigen Tages suppliren; die erstere scheint offenbar eine weniger oppositionelle Färbung zu haben, als der schon früher erwähnte Besobrasoffsche Antrag. Jedenfalls deuten die letzten Worte des Berichts, wonach nur einige von den Wählern, d. h. von der Adelsversammlung, bei der Tafel des Gouverneurs waren, an, daß man nicht in zu gutem Einvernehmen geschieden ist.

Das merkwürdigste Ereigniß, welches sich während der Sommer-Operationen im Kaukasus zutrug, war, dem „Russ. Inv." zufolge, die Auswanderung der Baschilbajer, Timover, Kawilbeker, Schachgireier und Bagower, welche zwischen den oberen Läufen der großen und kleinen Laba und des Chods, in den Thälern und Schluchten zwischen der Hauptkette des Kaukasus und den Schwarzen Bergen wohnte. Da sie ihre Ohnmacht, den russischen Truppen gegenüber, kannten, verließen diese Stämme Anfangs Juni ihre früheren Wohnplätze und siedelten sich zum Theil in der Ebene an, zum Theil gingen sie über das Gebirge nach Suchum und begaben sich von da nach der Türkei. Die Folge dieser Uebersiedelung war, daß die Gegend zwischen den Urup und Chods, welche südlich von unseren äußersten Stanizen liegt und bis an die Hauptkette des Kaukasus geht, vollständig von der Bevölkerung gereinigt wurde.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 15. d., wird gemeldet: „Die hier eingesetzte Staatsschuld-Commission besteht aus den Syndicis aller auswärtigen Anleihen. Ihre Aufgabe wird darin bestehen, die ganze Staatsschuld zu contoliren und darüber zu wachen, daß die Staats-Einnahmen zur Bestreitung der Staats-Ausgaben verwandt werden. Die Verhandlungen zum Abschlusse eine neuen Anleihe dauern fort." Ein neuer Halt des Sultans vereinigt das Finanz-Ministerium mit dem Großvezirat.

Amerika.

Die „Epoca" veröffentlicht nachstehendes Schreiben aus Vera-Cruz vom 14. Januar: „Jede der drei Nationen hat ihre besonderen Forderungen getrennt formulirt. Die Forderungen Spaniens sind folgende: 1. Ernennung eines Vertreters von Mexico bei Ihrer kath. Majestät; derselbe soll angemessene Genugthuung für die der Nation durch Vertreibung ihres Gesandten, während der Regierungszeit des jetzigen Präsidenten, zugefügte Beleidigung geben. 2. Unverzügliche Ausführung des Vertrags Monelmente. 3. Vergütung des den Spaniern an mehreren, namentlich angeführten Punkten zugefügten Schadens. 4. Entschädigung von 40.000 Piastern für die Zerstörung der spanischen Fregatte „Conception". In dem Falle General Graf Reus und der französische Vice-Admiral Jurien de la Graviére sich von Vera-Cruz entfernen, soll der englische Commodore Dunlop als General-Gouverneur im Namen der drei Nationen zurückbleiben, und Herr Medinna soll als Untergouverneur unter seine Befehle gestellt werden. Die der mexicanischen Regierung zur Beantwortung des Ultimatums bewilligte Frist beträgt vier Tage von dem Zeitpunkt der Uebergabe desselben in die Hände des Präsidenten. Die Commissäre haben jedoch Vollmacht, nöthigenfalls diese Frist um zwei Tage zu verlängern.

Französische und spanische Blätter bringen Nachrichten aus Vera-Cruz, die bis zum 18. Jänner reichen. Bei Abgang der Post hatten ein Bataillon französischer Marinesoldaten, ein Bataillon Zuaven, eine Kompagnie englischer Marinesoldaten, ein Bataillon spanischer Jäger und eine Abtheilung französischer Genietruppen ein Lager bei Tejeria, vier Meilen von Vera-Cruz entfernt, bezogen. Am 13. waren die kommandirenden Generale der verbündeten Streitkräfte bei Tagesanbruch an der Spitze eines spanischen Bataillons, einer Kompagnie Franzosen, 50 Mann Engländer und einer Abtheilung spanischer Reiterei auf Medelin marschirt, hatten daselbst ohne Schwierigkeit ein Lager errichtet und eine Verbindung mit demjenigen von Tejeria hergestellt. Vor der Ausführung dieser Operation wurde der mexikanische General Urago, welcher die erste Vertheidigungslinie kommandirt, davon benachrichtigt; er erklärte, daß er diesem Vorhaben keine Hindernisse bereiten werde. Es scheint, daß es die Absicht der verbündeten Generale ist, jedes Zusammentreffen mit den mexikanischen Truppen zu vermeiden und, wenn es möglich ist, ohne einen Schuß zu thun, in Mexiko einzuziehen. Im Inneren Mexiko's herrscht fortwährend Anarchie; alle Zahlungen sollen eingestellt sein, mit Ausnahme derjenigen, welche die Administration und den Krieg betreffen. Die Steuern sind während der Dauer des Krieges um das Doppelte erhöht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 26. Februar.

* Nach einem Frühgottesdienst begann vorgestern Früh um 11 Uhr im Saale des sächsischen Hotels der Krakauer Agronomische Verein seine Sitzungen, repräsentirt in denselben durch etliche hundert seiner Mitglieder. Der Präses, Graf Heinrich Wodzicki begrüßte in einer längeren Ansprache als Gäste die Delegaten des Posener Centralvereins Präses Adolf Łaczyński, Graf Johann Działyński, Graf Franz Mycielski, und die des Lemberger Vereins H. H. Ludwig Skrzyński und Peter Gros. Nach ihm sprach der Präses des Lemberger Agr. Vereins H. L. Skrzyński. Der Secretär des hiesigen Vereins H. Marcell Jawornicki verlas den Jahresbericht und das Comitémitglied hochw. Leopold Górnicki den Rapport der landwirthschaftlichen Schule in Czernichów, den deren Director Hr. Korzeliński durch Schilderung der Lage der Schule in wirthschaftlicher Hinsicht ergänzte. Schließlich bestimmte das Loos die Namen der fünf aus dem Comité tretenden Mitglieder, an deren Stelle in der letzten Sitzung fünf neue erwählt werden. Nach der Sitzung versammelten sich Mitglieder und Gäste zu einem gemeinschaftlichen Diner in dem großen Saale desselben Hotel. Die Toasten des Präses Gf. H. Wodzicki zu Ehren der Gäste aus Großpolen, dann des Präses H. Łaczyński in Erwiderung auf das Wohl Krakau's und Galiziens, des Vicepräses des Krak. Ver. H. Franz Paszkowski zu Ehren des Lemberger Vereins, des Präses L. Skrzyński in Erwiderung desselben auf das Wohl der Männer des rechten Willens und der Arbeit folgten im Laufe des festlichen Diners noch mehrere andere, unter diesen ein Toast zu Ehren der Polinen.

Nachdem bekanntlich die projectirten Consortien für agronomische Interessen in Tarnopol und Rzeszów die ministerielle Concession nicht erhalten, räth der „Dziennik Polski," in Voraussicht, daß die ebenfalls projectirten landwirthschaftlichen Commissionsgesellschaften in Neusandez und Sanok ein ähnliches Los treffen werde, von dem Plane der Gründung solcher abzugehen und dafür an geeigneten Orten Handelscommissionshäuser anzulegen. Die Redaction des Blattes fordert deshalb, zugleich sich zu jeder Vermittlung in dieser Hinsicht bereit erklärend, die Intereſſenten auf, am 15. März d. J. in Lemberg einzutreffen zum Behufe gegenseitiger Verständigung im Sinne der Bildung einer ersten Handelscommissionsfirma in Lemberg.

— Aus einen Bericht der Lemb. Ztg. über den Stand der Rinderpest mit 15. Febr. d. J. erfahren wir, daß die Rinderpest hierlands zu Stecowa, Kolomeaer Kreises, zu Tustań und Miłowanie, Stanislauer Kreises, zu Mysłowa, Mszańle, Kobyłowłoki, Janów und Słobudka ád Janów, Tarnopoler Kreises, und zu Zahayce, Brzeżaner Kreises, somit in 9 Ortschaften in der letzteren Zeit erloschen; dagegen nach dem seit dem 1. dieses Monates eingelangten Befunds-Erhebungen zu Sokołów und Niskołyzy, Stanislauer Kreises, zu Łuczyńce, Brzeżaner Kreises, zu Martynów stary, Stryjer Kreises, zu Bystre, Mszaniec und Wołcze, Samborer Kreises, zu Nehrybka, Przemysler Kreises, endlich zu Stebnik, Nanowa, Kniażpol und Paportno, Sanoker Kreises, somit in 12 Ortschaften neu ausgebrochen ist. In Folge dieser bedauerlichen neuen Seuchenverbreitung hat sich die, mit letztem vorigen Monates ausgewiesene Zahl von 22 Seuchenorten noch um 3 vermehrt, und es werden gegenwärtig 4 Seuchenorte im Czortkower, 3 im Tarnopoler, eben so viele im Stanislauer 4 im Brzeżaner, 2 im Stryjer, 4 im Samborer, 4 im Sanoker, und je ein Seuchenort im Kolomeaer und Przemysler Kreise, somit im Ganzen 24 Seuchenorte ausgewiesen, obgleich in 10 derselben mit dem eingetretenen Seuchenstillstande die Contumazperiode schon im Zuge ist. In den derzeit bestehenden 25 Seuchenorten hat die Seuche unter dem Gesammthornviehstande von 9.54 Stücken in 116 ergriffenen Höfen, 800 Stücke befallen, wovon 138 reconvalescirten, 514 gefallen sind, 57 erschlagen wurden und 91 — in 15 Seuchenorten vertheilt — noch krank verblieben: während nebst den vorgedachten 57 seuchenden, auch noch 46 seuchenverdächtige Viehstücke vertilgt worden sind.

Handels- und Börsen-Nachrichtne.

— Die Versammlung der Bank-Actionäre hat die Regierungs-Vorschläge angenommen. Das Privilegium der Bank wird auf 25 Jahre verlängert und der Staat behält seine unkündbare Anleihe zu 2 pCt. Zinsen.

— Wie man der „K. Z." aus Wien schreibt, wird der Generaldirector der Staatsbahn, Herr Maniel, von seinem Posten zurücktreten, was nach der heurigen Generalversammlung sich verwirklichen wird; und die Theiß-Eisenbahn steht mit englischen Capitalisten in reger Unterhandlung, welche zum Verkaufe dieser Bahn an eine englische Gesellschaft führen dürfte. Die Engländer gedenken dann sogleich den Weiterbau der Bahn von Arad durch Siebenbürgen bis nach Kustendsche mit allem Ernst in Angriff zu nehmen; an den diesfälligen österreichischen und türkischen Bahn-Concessions-Ertheilungen soll nicht mehr zu zweifeln, und die nöthigen Schritte dazu bereits eingeleitet worden sein.

Preise der polnischen Producte in Wien
vom 15. bis 21. Februar 1861 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 8.25— — Fußhadern 6.25— — ordinäre Packhadern 4.12 1/2 — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.62 1/2 — roher polnischer Hanf 16.37 — gehechelter poln. Hanf 24.25 — roher polnischer Flachs 20.50 — gehechelter poln. Flachs 29.25 — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 26.75 — natürlicher roth. Klee 25.25 — weißer Klee 46.50 — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. — 30 1/2 — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 89.— — galiz. Terpentin 32.— — poln. ord. (Zackel) Wolle 55.— — Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung 305.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 220.— — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 315.— — vorzüglichste 205.— — ausgezeichnete 185.— — mittlere 102.— — schlechtere 95.— — Mielecer Schweins-Borsten 155.— — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.58 — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.64 — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Breslau, 22. Februar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	83	76 — 80
Gelber „	85 — 88	83	76 — 80
Roggen	59 — 61	58	55 — 57
Gerste	39 — 40	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	56 — 60	52	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	222	— 208 —	180
Sommerraps	182	— 172 —	152

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89 1/2 Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57 1/2 kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	20 1/2 — 21 1/2	bester	13 1/4 — 13 3/4
guter	18— — 19—	guter	12 1/6 — 12 1/2
mittlerer	14— — 16 1/2	mittlerer	10— — 11—
schlechterer	10- — 13—	schlechterer	8— — 9—

Krakau, 25. Februar. Auf dem heutigen Markte stellen sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 6.12— Korn 3.65 — Gerste 3.— — Hafer 1.62 1/2 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.75 — Ein Zentner Heu 1.— — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Rzeszów, 21. Februar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 5.02 1/2 — Roggen 3.07 1/2 — Gerste 2.45 — Hafer 1.27 1/2 — Erbsen 4.— Bohnen 3.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 8.50 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.70.

Berlin, 24. Februar. Freiw. Anl. 101 3/4. — 5perc. Met. 52. — 1854er Lose 66 1/4 — Nat. Anl. 61 1/2. — Staatsb. 133 3/8. — Cred. Act. 73 1/4. — Cred. Lose 62 1/2. — Wien fehlt.

Frankfurt, 24. Febr. 5perc. Met. 50. — 4 1/2 perc. fehlt. — Wien 85. — Bankact. 716. — 1854er Lose 63 3/8. — Nat. Anl. 59 1/2. — Staatsb. 235. — Cred. Act. 171. — 1860er Lose 66 3/4.

Paris, 24. Februar. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.15. — 4 1/2 perc. Rente 99.95. — Staatsbahn 503. — Credit-Mob. 756. — Lombarden 547. — Consols mit 93 1/2 gemeldet. Haltung sehr matt, später besser.

London, 24. Februar. Schluß-Consols 93 3/8. — Lombard-Disconto 1 3/4. — Silber 61 1/2.

Wien, 25. Februar. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 84.60 Geld, 84.70 Waare, mit April-Coup. 84.80 Geld, 85.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.60 Geld, 91.80 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96.52 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 69.60 G. 69.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 837.— G. 838.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 201.40 G. 201.50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2146.— G. 2147.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 196.— G. 196.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.20 G. 116.30 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.40 G. 137.54 W. — K. Münzdukaten 6.54 G. 6.55 W. — Kronen 19.— G. 19.04 W. — Napoleond'ors 10.97 G. 10.99 W. — Russ. Imperiale 11.28 G. 11.30 W. — Vereinsthaler 2.04 1/2 G. 2.05 W. — Silber 136.30 G. 136.50 W.

Krakauer Cours am 25. Februar. Silber-Rubel Agio fl. p. 113 verlangt, fl. p. 111 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 351 verlangt, 345 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73 1/2 verlangt 72 1/2 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 136 verlangt, 135 bez. — Russische Imperials fl. 11.28 verl., 11.14 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.06 verlangt, 10.92 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.48 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.56 verl., 6.48 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 101 1/2 verl., 100 3/4 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81 1/2 verl., 80 1/2 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 85 1/2 verl., 84 3/4 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 71 2/8 verlangt, 70 3/4 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währung 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 90% fl. österr. Währ. 197 verl., 195 bez.

Neueste Nachrichten.

Wien, 25. Februar. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete der Staatsminister die Interpellation des Grafen Hartig und der böhmischen Patrone. Die Antwort lautete im Wesentlichen dahin, daß die Bischöfe ganz conform der kaiserlichen Entschließung vom 3. October 1858 vorgegangen seien, daß die Regierung ihrem Vorgehen zugestimmt habe, daß sie aber die Uebergabe des Kirchenvermögens in der Prager Diözese sistire, bis das dem nächsten Landtage vorzulegende Gesetz über die Regelung der Beitragspflicht zu den Bedürfnissen der Kirchen erledigt sein werde. Das Haus nahm hierauf die dritte Lesung des Preßgesetzes vor.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war von kurzer Dauer. Nachdem der Finanzminister einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Branntweinsteuer eingebracht hatte, folgte eine Kundgebung des Hauses zu Ehren seines verstorbenen Mitgliedes, Frhrn. v. Pillersdorf. Baron von Tinti brachte dem Hause das letzte Lebewohl des Verstorbenen. Dr. Wiser beleuchtete in kurzer Rede die Hauptmomente aus dem Leben des Dahingeschiedenen. Schließlich erhob sich das ganze Haus zum Zeichen der Trauer. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Laut Nachrichten aus Warschau findet vom 24. d. ab auf Befehl des Statthalters für Vergehen vor dem Eintritte des Kriegszustandes weder eine Untersuchung noch eine Verhaftung mehr statt. Der Erzbischof Feliński erlangt die allgemeine Sympathie. Der Besuch der Kirchen ist von allen Ständen ein sehr zahlreicher.

Paris, 25. Februar. Im Senat griff Marquis Boissy England an. Billault bedauert den Haß Frankreichs gegen England anfachen zu sehen, während die Politik des Kaisers zu beruhigen sucht.

Aus Griechenland verlautet aus Regierungsquellen, daß die Empörer in der Citadelle von Nauplia zu capituliren verlangen sollen.

Der „Moniteur" meldet, daß um die Convertirung von 50 1/2 Millionen Rente und um 273,779 Stück Obligationen (Trentenaires) angesucht worden ist.

Lissabon, 22. Februar. Das neue Ministerium besteht aus dem Präsidenten Loulé, Bandeira für Krieg, Horta für öffentliche Arbeiten, Brancamp für Inneres, Silva für Justiz, Avila für Finanzen.

Turin, 25. Februar. Baron Ricasoli glaubt, daß die Vereinigung der Bischöfe in Rom dem Lande mehr Uebels als der Religion Gutes thun würde.

Alexandria, 21. Februar. (Nord.) Die hiesigen Journale bringen ein officielles Schreiben des Vicekönigs an den preußischen Consul Oppenheim, in welchem dieser allein mit der Anleihe der deutschen Banquiers b auftragt wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten
vom 25. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ignatz Gf. Stadnicki aus Polen; Cesar Gf. Męciński aus Dukla; Alfred Bogusz aus Rzemień; Felix Morski aus Galizien; Mieczislaus Pawlikowski aus Galizien; Josef Zapalski aus Węgrzynowice; Franz Znamięcki aus Zebrzyce.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Vincenz Graf Tyszkiewicz nach Wien; Stanislaus Gf. Tarnowski nach Galizien; Sigmund Sarnecki nach Warschau; Romuald Szymański nach Galizien; Michael Dziewólski nach Kroscienko; Felix Piegłowski nach Signiowka; Awit Wilkoszewski nach Toporzysko.

Amtsblatt.

Lizitations-Ankündigung. (3564. 1-3)

Es wird hiemit von Seite der k. k. Genie-Direction bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Begrasung auf den umliegenden Feldschanzen und fortificatorischen Gründen am 24. März 1862 in der Bauverwaltungs-kanzlei am Ringplatz Nr. 51 eine Offert-Verhandlung abgehalten wird, und dießfälligen schriftlichen und wohl versiegelten Offerte bis längstens 10 Uhr Vormittags des besagten Tages alldort eingebracht werden können.

Die bezüglichen Contractsbedingungen können jederzeit in der vorgedachten Bauverwaltungs-Kanzlei eingesehen werden, weßhalb hier nur noch beigefügt wird, daß

1. die zu verpachtenden in dem Licitations-Protocolle näher bezeichneten Gründe zusammen die Area von 154 Joch 717 Qu.-Klft. umfaßen,
2. die Gründe werden auf die Jahre 1862, 1863 und 1864 an den Meistbietenden überlassen und es sind in dem Offerte die einzelnen Parzellen, für welche offerirt wird, bestimmt anzugeben, und ist der hiefür angebotene jährliche Pachtzins deutlich, sowohl in Ziffern als in Worten auszudrücken. Es werden aber auch Offerte angenommen und vorzugsweise berücksichtiget, welche auf die ganze zu verpachtende Area von 154 Joch 717 Quadr.-Klftr. lauten.
3. Sämmtliche Gründe mit Ausnahme des Ackers auf Zabłocie dürfen nur zur Grasfechsung benützt werden.
4. Zur Sicherstellung des Aerars hat der Offerent 10% von dem für die betreffenden Parzellen offerirten jährlichen Pachtzinse dem Offerte beizuschließen, welches den Nichterstehern gleich nach der Verhandlung rückgestellt werden wird.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 20. Februar 1862.

N. 1210. **Edykt.** (3572. 2-3)

C. k. Sąd krajowy wiadomo czyni, iż Zofia z Kłosów Zuziakowa w celu zawarcia nowych ślubów małżeńskich wniosła dnia 20 stycznia 1862 do l. 1210 prośbę o uznanie jéj męża Jakóba Zuziaka z Lipowy powiatu Żywieckiego za zmarłego, w któréj prośbie twierdzi i świadkami Marcinem Zuziakiem i Józefem Koniorem dowieść chce, że Jakób Zuziak w maju 1848 w Peszcie w Węgrzech będąc tamże na zarobku, umarł.

C. k. Sąd krajowy ustanawia zatém p. adwokata Dra Kańskiego z substytucyą p. adwokata Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego i wzywa wszystkich, którzyby o życiu lub okolicznościach śmierci tegoż Jakóba Zuziaka jaką wiadomość mieli, aby o tém temu c. k. Sądowi lub ustanowionemu kuratorowi **w przeciągu roku** donieśli.

Kraków, dnia 28 stycznia 1862.

L. 57. **Obwieszczenie** (3561. 2-3)

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu do wiadomości się podaje, że celem pokrycia pretensyi Anny z Fąfrowiczów Skibińskiéj w kwocie 140 złr. 35 cent z przynależytościami odbędzie się w tym Sądzie **na dniu 10 i 24 marca 1862** o godzinie 10téj przedpołudniem publiczna licytacya ruchomości, mianowicie bydła Jędrzejowi Fąfrowiczowi zajętego, do któréj chęć licytowania mających się wzywa z tym dodatkiem że takowe najwięcéj ofiarującemu za gotowe pieniądze na pierwszym terminie tylko nad lub za cenę szacunkową, a na drugim nawet niżéj téjże wydanym będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, dnia 12. lutego 1862.

N. 917/54. **Obwieszczenie.** (3562. 1-3)

W dniu 6go lipca 1861 roku znaleziono przy sposobności wybierania ziemi na fundament celem podmurowania domu pod Nr. 110 w Chrzanowie przy ulicy Krakowskiéj położonego, obecnie Franciszka Michalika, dawniéj jego dziada Kaźmierza Michalika, a następnie ojca Józefa Michalika będącego własnością, w głębokości 2 łokci kościotrup z mężczyzny dobrego wzrostu, mogącego mieć lat 45 do 47, może przed 20tu laty pogrzebanego.

Gdy zakopanie człowieka w tém miejscu, każe wnosić, iż nastąpiło dla ukrycia jakiegoś kary godnego na nim popełnionego czynu, dla tego sąd rozgłaszając to zdarzenie wzywa wszystkich, którzyby o zapodzianiu się przed kilkunastą laty jakiego mężczyzny w Chrzanowie lub jego okolicy mieli wiadomość, takowéj udzielić zechcieli.

C. k. Sądu śledczego.

Chrzanów, dnia 21 lutego 1862.

N. 382. **Kundmachung.** (3566. 3)

Wegen Ueberlassung der Beischaffung der, vom 1. Mai 1862 den hiesigen Polizeischützen gebührenden Bekleidungssorten im Unternehmungswege, wofür der Fiscalpreis 525 fl. 73⅞ kr. ö. W. beträgt, wird am 17. März 1862 um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Magistrats-Kanzlei, wo auch die Bedingnisse eingesehen werden können, eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Unternehmungslustige versehen mit dem 10% Vadium werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Vom Stadtmagistrate.

Rzeszów, am 12. Februar 1862.

N. 8155. **Kundmachung.** (3546. 2-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Finanz-Ministeriums wird mit Beginn des Monats Februar 1862 die tägliche Kariolpost zwischen Krakau und Wadowice, und eine der beiden Kariolposten zwischen Wadowice und Oświęcim eingestellt, dagegen eine wöchentlich dreimalige Mallepost and eine wöchentlich viermalige Reitpost zwischen Krakau und Oświęcim über Wadowice eingeführt.

Mit der gedachten Mallepost, bei welcher die für Malleposten bestehenden Vorschriften gelten, werden Correspondenzen, Geldsendungen ohne Beschränkung des Werthes, Frachtstücke bis zum Einzelngewichte von 40 Pfund und drei Reisende befördert.

Die Passagiersgebühr wird pr. Meile mit 40 kr. ö. W. festgesetzt, und die Postexpeditionen in Kalwarya und Andrychau zur Aufnahme von Reisenden für den Fall ermächtigt, wenn in den ankommenden Wagen leere Plätze vorhanden sind, die Entfernungen betragen:

Zwischen	Krakau und Mogilany	1 Post oder 2	Meilen
„	Mogilany und Izdebnik	7/8 Posten oder 1 6/8	„
„	Izdebnik und Wadowice	1 3/8 Posten oder 2 6/8	„
„	Kalwarya und Izdebnik	7/8	„
„	Kalwarya und Wadowice	1 7/8	„
„	Wadowice und Kenty	1 3/8 Posten oder 2 6/8	„
„	Andrichau und Wadowice	1 5/8	„
„	Andrichau und Kenty	1 1/8	„
„	Kenty und Oświęcim	1 1/8 Posten oder 2 2/8	„

Nach diesen Entfernungen werden die Passagiersgebühren eingehoben. Die Reisenden, welche sich jedoch nach einem Orte, wo nur eine Postexpedition besteht, aufnehmen lassen, haben die Fahrgebühr bis zu der dem betreffenden Postexpeditionsorte zunächst folgenden Station zu entrichten.

I. Mallepost zwischen Krakau und Oświęcim.

von Krakau		in Wadowice		in Oświęcim	
Montag, Mittwoch, Freitag	4 Uhr 30 M. Nachm.	Montag, Mittwoch, Freitag	11 Uhr 5 M. Abds.	Dinstag, Donnerstag, Samstag	3 Uhr 40 M. Morgens.
von Oświęcim		**in Wadowice**		**in Krakau**	
Dinstag, Donnerstag, Samstag	7 Uhr 30 M. Abends	Dinstag, Donnerstag, Samstag	11 Uhr 35 M. Abends	Mittwoch, Freitag, Sonntag	6 Uhr 45 M. Morgens.

II. Reitpost zwischen Krakau und Oświęcim.

von Krakau		in Wadowice		in Oświęcim	
Sonntag, Dinstag, Donnerstag, Samstag	4 Uhr 30 M. Nachm.	Sonntag, Dinstag, Donnerstag, Samstag	10 Uhr 55 M. Abends	Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag	3 Uhr 5 M. Morgens.
von Oświęcim		**in Wadowice**		**in Krakau**	
Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag	7 Uhr 30 M. Abends	Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag	11 Uhr 25 M. Abends	Montag, Dinstag, Donnerstag, Samstag	6 Uhr 15 M. Morgens.

III. Kariolpost zwischen Oświęcim und Wadowice.

Von Wadowice: täglich 11 Uhr 15 M. Vormittag — in Oświęcim: täglich 3 Uhr 20 M. Nachmittag.
Von Oświęcim: täglich 10 Uhr 40 M. Vormittag — in Wadowice: täglich 2 Uhr 45 M. Nachmittag.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß mit der Bemerkung gebracht wird, daß die Mallepost von Krakau am 3. und von Oświęcim am 4. Februar 1862 beginnt, und daß in Krakau die Passagiere nur bei dem Bahnhofpostamte aufgenommen werden.

Von der k. k. galizischen Post-Direction.

Lemberg, am 31. December 1861.

L. 8155. **Obwieszczenie.**

Na mocy upoważnienia wys. c. k. Ministerstwa skarbu, z początkiem miesiąca lutego 1862 poczta codzienna karyolką, między Krakowem a Wadowicami się odbywająca, i jedna z dwóch poczt karyolkowych między Wadowicami i Oświęcimem dziennie kursujących zniesiona, a natomiast zaprowadzoną zostanie poczta powozowa trzy razy i poczta konna cztéry razy na tydzień między Krakowem i Oświęcimem na Wadowice kursująca.

Tą pocztą powozową, na którą przepisy dla poczt powozowych istniejące rozciągają się, przewożone będą: korespondencye, przesyłki pieniężne bez ograniczenia wartości, pakunki pojedyńczo 40 funtów nie przenoszące i po trzy osoby podróżne.

Należytość od osoby za milę, postanawia się na 40 kr. w. a., a ekspedycye pocztowe w Kalwaryi i Andrychowie upoważnione zostają, do przyjmowania podróżnych, jeżeli w wozach nadchodzących miejsca niezajęte znajdować się będą. Odległość wynosi:

między	Krakowem a Mogilanami	1 stacyę czyli 2	mile
„	Mogilanami a Izdebnikiem	7/8 stacyi czyli 1 6/8	mili
„	Izdebnikiem a Wadowicami	1 3/8 stacyi czyli 2 6/8	„
„	Kalwaryą a Izdebnikiem	7/8	„
„	Kalwaryą a Wadowicami	1 7/8	„
„	Wadowicami a Kentami	1 3/8 stacyi czyli 2 6/8	„
„	Andrychowem a Wadowicami	1 5/8	„
„	Andrychowem a Kentami	1 1/8	„
„	Kentami a Oświęcimem	1 1/8 stacyi czyli 2 2/8	„

Należytość przewozowa od osoby pobieraną będzie podług téj odległości. Podróżni jednak, zapisujący się do miejsca, gdzie tylko ekspedycya pocztowa istnieje, winni złożyć należytość przewozową aż do stacyi po téjże ekspedycyi pocztowéj następującéj.

I. Poczta powozowa między Krakowem a Oświęcimem.

z Krakowa		w Wadowicach		w Oświęcimiu	
poniedz., środa, piątek	o 4 g. 30 m. popołud.	poniedz., środa, piątek	o 11 g. 5 m. wieczór	wtorek, czwartek, sobota	o 3 g. 40 min. zrana.
z Oświęcima		**w Wadowicach**		**w Krakowie**	
wtorek, czwartek, sobota	o 7 g. 30 m. wieczór	wtorek, czwartek, sobota	o 11 g. 35 m. wieczór	środa, piątek, niedziela	o 6 g. 45 m. zrana.

II. Poczta konna między Krakowem a Oświęcimem.

z Krakowa		w Wadowicach		w Oświęcimiu	
niedziela, wtorek, czwartek, sobota	o 4 g. 30 m. popołud.	niedziela, wtorek, czwartek, sobota	o 10 g. 55 m. wieczór	poniedz., środa, piątek, niedziela	o 3 g. 5 min. zrana.
z Oświęcima		**w Wadowicach**		**w Krakowie**	
niedziela, poniedz., środa, piątek	o 7 g. 30 m. wieczór	niedziela, poniedz., środa, piątek	o 11 g. 25 m. wieczór	poniedz., wtorek, czwartek, sobota	o 6 g. 15 m. zrana.

III. Poczta karyolką między Oświęcimem a Wadowicami.

Z Wadowic: dziennie o 11 g. 15 m. przedpołud. — w Oświęcimie: dziennie o 3 g. 20 m. popołud.
Z Oświęcima: dziennie o 10 g. 40 m. przedpołud. — w Wadowicach: dziennie o 2 g. 45 m. popołud.

Co się do wiadomości powszechnéj z tym dodatkiem podaje, że poczta powozowa w Krakowie 3go a w Oświęcimiu 4go lutego 1862 się poczyna i że w Krakowie podróżni tylko w urzędzie pocztowym w dworcu kolei przyjmowani będą.

Z c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj

w Lwowie dnia 31 grudnia 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	331‴ 03	+ 0'4	85	Ost stark		Schnee	— 2'4	+ 1 3
	10	31 62	— 2'4	97	„ mittel		„		
26	6	31 66	— 3'4	98	„ schwach		„		

Wiener-Börse-Bericht

vom 24. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65 25	65.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.30	84.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.40	70.60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.—	61 50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140 —	140 50
„ 1854 für 100 fl.	91 —	91 50
„ 1860 für 100 fl.	96.25	96 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 50	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.—	71.75
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	74. —	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	69.50	69.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	68.50	69. —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . pr. St.	837.—	839.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	201.70	201.90
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	658.—	660.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2134	2136
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	276 5	277 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.—	155 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.—	128.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	273 —	274 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	195 —	195.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	437 —	438.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	396 —	398 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.—
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.20	86 40
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	79 —	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	128.4	128 60
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99 75	100.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126.—	127.—
„ „ 50 „ „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	38 75	39 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	100.—	100 50
Salm zu 40 „	40.25	40.50
Palffy zu 40 „	39.7.	40 —
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	37.—	37 25
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „	24 50	25 —
Keglevich zu 10 „	16 75	17 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	116.25	116.40
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.50	116.70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.65	102.65
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137.60	137 70
Paris, für 100 Franks 5%	54 50	54 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	55	—	—	6	54	6	55
„ vollw. Dukaten	6	54	—	—	6	54	6	55
Krone	—	—	—	—	18	95	19	—
20Frankstück	10	98	—	—	10	99	11	—
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	28	11	30
Silber	—	—	—	—	136	50	136	65

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 39 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ — Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.